

# Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.

Wiederholter Abonnementspreis:

zur Preige 11 Egr. durch alle kgl. Postanstalten 12 $\frac{1}{4}$  Egr.

Sechster Jahrgang.

verantwortlicher Redacteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene

Korpuszeile oder deren Raum 1 $\frac{1}{2}$  Egr.

Expedition: Geschäftslokal Friedrichstraße Nr. 7.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat März ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt für Heftige 4 Egr. 9 Pf., auswärts inklusive des Postzuschlags 6 Egr.

Da die königl. Postanstalten nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 6 Egr. durch Postanweisung (ohne Brief) **direct an uns einzufenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Die Exped. des Kujawischen Wochenblattes

## Norddeutscher Reichstag.

1. Sitzung vom 25. Februar.

Das Haus ist sehr zahlreich besetzt. Die Mitglieder sind vor Eröffnung der Sitzung in lebhafter Diskussion begriffen. Um 11 Uhr 15 Minuten besetzt der Alterspräsident, Hr. v. Frankeberg Ludwigsdorf den Präsidentensitz und eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Als ältestes Mitglied (ich bin am 29. April 1785 geboren) wird mir die Ehre zu Theil, Ihren Präsidentensitz bis zur definitiven Präsidentenwahl einzunehmen. Ich gestalte mir, von ihm aus dem ersten Reichstage des norddeutschen Bundes einen freundlichen Willkommen zuzurufen und beschränke mich nach der Thronrede auf den Wunsch, daß wir uns in allen Fragen, wo das deutsche Interesse wahrzunehmen ist, einig finden mögen. Hiermit erkläre ich die Sitzung für eröffnet. Dann fordert der Präsident die vier jüngsten Mitglieder auf, sich zu melden, und das Amt der Jugend-Schriftführer zu übernehmen. Es sind dies die Hrn. Hr. Stoberg, Richter (Nordhausen), Stumm und v. Baydorf (Türibog). Dann erfolgt die Zählung der Anwesenden durch Namensaufruf. Es ergibt sich, daß 220 Mitglieder des Hauses anwesend sind. — Es liegen fünf Anträge bezüglich der Geschäftsordnung vor. Der eine von den Herren Grafen Stolberg und v. Arnim geht dahin: eine beiliegende Geschäftsordnung als provisorische an hies annehmen bis zur definitiven Annahme einer von einer Commission zu beratenden Geschäftsordnung. — Von dem Abg. Grafen Schwerin, die Geschäftsordnung vom Abgeordnetenhaus mit den nöthigen Modificationen anzunehmen. Vom Abg. v. Tyska, v. Arnim, Rüdelsdorf und Genossen, die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses definitiv als Geschäftsordnung des Reichstages anzunehmen; vom Abg. Paster, die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses provisorisch anzunehmen, und einen Entwurf einer definitiven Geschäftsordnung durch eine Commission vorzubereiten. — Abg. Graf Schwerin vertheidigt seinen Antrag. Abg. v. Tyska zieht den von ihm gestellten Antrag zurück. — Abg. Paster: Der von mir in meinem Antrage beigefügte Entwurf einer Geschäftsordnung schließt sich der

Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses an, ich beantrage deshalb bis sie provisorisch anzunehmen, und meinen Entwurf durch Vorberatung im ganzen Hause zu beraten. — Abg. Jungermann: Auch ich bin für provisorische Annahme der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses, muß mich jedoch einer definitiven Annahme widersetzen. Nach einigen kurzen Bemerkungen stellt Graf Schwerin den Antrag: die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses als eine provisorische für den Reichstag anzunehmen. Zu Gunsten dieses Antrages ziehen die Herren Paster und v. Arnim ihre Anträge zurück und nach Schluß der Diskussion wird dieser Schwerin'sche Antrag mit sehr großer Majorität angenommen. Ein Schreiben des Hofmarschallamts ist eingegangen und wird verlesen; es wird darin mitgetheilt, daß Sr. Majestät es wünsche, daß die Abgeordneten nach dem Diner, das heut im königlichen Schlosse stattfindet, sich je nach den Provinzen und Länder ordnen mögen, und der Wunsch ausgesprochen, daß der Präsident die Bundesbevollmächtigt und Mitglieder nochmals zu dem Diner einladen möge. — Dann findet die Verlosung der einzelnen Mitglieder in die 7 Abtheilungen statt, so daß je 38 Personen in jede Abtheilung verlost werden. — Der Präsident schlägt darauf vor, daß die Abtheilungen sich Morgen Vormittag 10 Uhr constituiren mögen. — Nächste Sitzung Mittwoch. 1 Uhr. Tagesordnung: Wahlprüfungen.

## Deutschland.

Berlin. Die Nachricht, daß zwischen Waldeck und Preußen Unterhandlungen eingeleitet seien, zu dem Zwecke eines Verzichtes des Waldeck'schen Fürstenhauses auf seine Souveränitätsrechte zu Gunsten der preussischen Krone, wird von zuverlässiger Seite mit dem Hinzuflügen bestätigt, daß man den Erfolg dieser Unterhandlungen als so gut wie sicher betrachte, und daß voraussichtlich noch vor Ablauf dieses Jahres Waldeck aufgehört haben werde, ein selbstständiges Glied des norddeutschen Bundes zu sein. Die Gründe des beabsichtigten Verzichtes des regierenden Hauses müssen wohl in der Schwierigkeit gesucht werden, die es für ein verhältnißmäßig so armes Ländchen, wie Waldeck es ist, hat, seinen Antheil an den Kosten des Bundesheeres aufzubringen. Diese Last drückt natürlich ein kleines und armseliges Gemeinwesen im Verhältniß sehr viel stärker, als die armen Landestheile eines größeren Staats, die thatsächlich in finanzieller Beziehung weniger zu leisten haben, da zu den Opfern, welche das Ganze zu bringen hat, die reicheren Landestheile bei sonst gleicher Bevölkerung doch einen verhältnißmäßig größeren Antheil beitragen. Wie man weiß, hat die Frage der Kosten für das Heerwesen auch in den thüringischen Kleinstaaten viele und schwere Besorgnisse hervorgerufen und die Nachricht scheint begründet, daß dieselben gleichfalls Willens sind, ihre Verwaltung im größeren Umfange, als dies der Bundesverfassungs-Ent-

wurf schnell, an Preußen abzugeben, um auf diese Weise sich eine pekuniäre Erleichterung zu verschaffen.

Dem „Avenir National“ wird aus dem Haag gemeldet, den Generalstaaten sei in geheimer Sitzung mitgetheilt worden, Preußen verlange eine Grenzberichtigung, die Regierung werde aber darauf nicht eingehen. Diese Nachricht ist natürlich mit der größten Vorsicht aufzunehmen, es spricht dafür schon der Kanal, durch den sie in die Öffentlichkeit gelangt. Das „Avenir national“ hält auch den Brief des Königs von Preußen an den der Belgier, dessen Existenz bekanntlich von amtlicher Seite bestritten wird, mit Entschiedenheit aufrecht und verbreitet jetzt gar die Nachricht von einer förmlichen preussisch-belgischen Allianz zum Schutze Belgiens. Die Cabinetsbeider Länder sollen ausdrücklich die Verpflichtung übernommen haben, den Territorialbestand des kleinen Königreiches zu garantiren. (?) Mit dem heimlichen Grimme des demokratischen „Avenir“ über diese seine Nachricht stimmt indessen die Gutsfreundschaft wenig überein, welche es dem Besitze eines Eigentümers aus Marciennes einräumt, der mit Nachdruck der Behauptung der „Patrie“ entgegentritt, daß von den insurgirten Arbeitern der Auf: „Vive l'Empereur!“ erhoben worden sei.

Zu gewissen, der Regierung nahestehenden, Kreisen behauptet man, Graf Bismarck wäre nicht abgeneigt, sich einige wesentliche Modificationen des Verfassungsentwurfes, soweit sie auf Geldbewilligung Bezug haben, gefallen zu lassen, überhaupt dem Reichstage weit ausgedehntere Befugnisse zuzuerkennen, als derselbe nach dem jetzigen Wortlaute jenes bekannten Documentes besitzen würde; und man will wissen, daß der Ausfall der Wahlen, welcher die Entscheidung aller wichtigen, namentlich konstitutionellen Fragen in die Hände der national-liberalen und altliberalen Partei giebt, wesentlich auf Zritigung dieses Entschlusses eingewirkt haben soll. Allerdings bietet der Umstand, daß der Premier auch im preussischen Landtage vornehmlich auf die Haltung dieser Parteien zu rücksichtigen hat, einige Wahrscheinlichkeit für das Gerücht, Graf Bismarck werde Conzessionen an dieselben machen, umal sie seine deutsche Politik in diesem Falle sicher unterstützen und in den legislativen Körperschaften zum Siege bringen können.

Nach dem Verfassungsentwurf des Norddeutschen Bundes sollen die auf 108 angeordneten Infanterie- und auf 72 bestimmten Kavallerie-Regimenter durchgehende Nummern führen. Die Organisation wird nach preussischem Muster erfolgen. Es wird also der Norddeutsche Bund, da die Reservisten wenigstens zur Aufstellung der berechneten Rhein-Armee in voller Kriegsstärke überall vorhanden sind, wenn nicht schon Mitte d. J., doch mit Ausgange desselben im Stande sein, jeder neuen Verwicklung mit 324 Reg. (inkl. Jäger u. Schwärzen) mit 338 Bataillonen und 288 Escadrons entgegenzutreten. Das ergibt eine unmittelbar aktive Macht von 450,000 bis 500,000

Mann. Diese Macht würde sich in allen Erfordernissen, überhaupt in jedweder Beziehung wie aus einem Guss geformt befinden, denn was auch Sachsen mit Mühe und Noth aus seiner früheren Selbstherrschafft gerettet hat, ist wesentlich doch nun auf Ehrenrechte beschränkt, welchen eine thätlich: Wichtigkeit nicht mehr beiliegt. In dem Entwurfe wird die Wehrkraft der Nation in einer Weise zusammengestellt, welche unmöglich versehen kann, Norddeutschland im europäischen Staaten-System eine der ersten Stellen anzuweisen. Wenn nun noch der deutsche Süden zu dem deutschen Norden hinzureiten sollte, so würde sich das Kraftmaß ungeheuer gestalten. Der Süden würde nämlich bei dem gleichen Prozentsatze für die Streitmacht desselben etwa 4 Armeekorps oder 36 Regimenter Infanterie und 20 Regimenter Kavallerie aufstellen, und somit die Zahl der mit jedem gegebenen Momente bereiten Truppenstärke sich auf 144 bis 150 Infanterie- und über 90 Kavallerie-Regimenter steigern.

Das „Verordnungsblatt für Schleswig-Holstein“ veröffentlicht eine königl. Verordnung, betreffend die Feststellung des Finanz-Etats für die Herzogthümer Schleswig und Holstein auf das Jahr 1867. Die Einnahmen werden zu 19,178,259 Mark Est. veranschlagt und vertheilt sich in Hauptsummen wie folgt: 1) Domainen und Forsten 1,527,170, 2) Landesabgaben 1,860,714, 3) direkte Steuern 4,009,280 4) indirekte Steuern 8,600,167, 5) Aktiven der Landeskassen 48,450, 6) Postwesen 1,252,858, 7) Telegraphenwesen 196,835 und 8) Ueberschüsse aus den Jahren 1866 et retro 1,682,785 Mark Est. Die Ausgaben werden ebenfalls mit 19,178,259 Mark Est. in Aufschlag gebracht und diese werden auf folgende Weise verzeichnet: 1) Ripanagen fürstlicher Personen 159,020, 2) Decree Landesverwaltung 400,000, 3) Justizwesen 436,701, 4) Geistliche und Unterrichtsangelegenheiten 733,823, 5) Verwaltung des Innern 1,595,320, Finanzverwaltung 7,808,175, 7) Postverwaltung 1,351,589, 8) Telegraphenverwaltung 346,294, 9) Militärverwaltung 5,212,350, 10) unvorhergesehene und vermischte Ausgaben, 11) einmalige und außerordentliche Ausgaben 734,986 Mark Est. (a Mark = 12 Egr. preuß.)

## Frankreich.

Paris. In manchen Kreisen, namentlich aber solchen, die mit der „France“ in Verbindung stehen, will man wissen, daß zwischen den sonst guten Beziehungen Preußens und Frankreichs eine Wolke schwebt. Herr von Moustier fürchte, doch vielleicht dupirt zu werden. Auch habe sich in der orientalischen Angelegenheit England glücklich zwischengebrängt und sogar Rußland beeinflusst, etwas nachzugeben. Ferner soll Herr v. Beust, dessen jüngstes Circulair außerordentlich gefallen, sich wieder Terrain verschafft haben. Ich warne diezen Gerüchten, welche sich auch in der deutschen Presse Eingang verschaffen werden, eine andere Bedeutung beizulegen, als daß einerseits die österreichische, andererseits die englische Partei Fühler ausstreckt. Wichtig ist nur, daß Beide außerordentliche Anstrengungen machen, Erfolge können sie aber noch nicht aufweisen. — Die französischen Eisenbahnen, so erfahre ich aus guter Quelle, werden für die Zeit der Ausstellung, keine Preiserhöhungen eintreten lassen und habe sogar die bezüglichen Anfragen Preußens ablehnend beantwortet. Mehrere Pariser Journale haben sich nicht dazu verhalten wollen, für die Opportunität der Maßregel eine Lanze zu brechen. Die französischen Bahnen kalkuliren einfach, daß die Fremden auch ohne Preiserhöhung nach Paris zur Exposition kommen werden

## Locales und Provinzielles.

Inowraclaw. [4. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 26. d. Mts.] Anwesend: 12 Mitglieder; am Magistrats-tische: Herr Bürgermeister Neubert. Der Vorsitzende, Herr Justizrath Kähler, eröffnet die Sitzung um 5 1/2 Uhr mit der Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten Herren Budzinski, Gapeynski und Galdenhaupt. Herr Budzinski dankt für das Vertrauen, durch welches ihm möglich geworden, Pflichten, die er durch seine frühere 21jährige Funktion erkannt, zum Wohle der Stadt wieder am erfüllen zu können.

Zur Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kämmerer, Stadtschulz, Hospital- und Gymnasial-Rechnung pro 1865 wird — wie alljährlich — eine Commission gewählt.

Die Versammlung erklart sich mit der Vorlage des Magistrats einverstanden, die Entlastung vorausgesetzter Kosten für Verpflegung erkrankter Personen, ausschließlich eines Falles, anzustrengen.

Die Versammlung genehmigt die Einwendung der rückständigen Zinsen eines Hypothekencapitals von 279 Thl. 14 Egr. 11 Pf. bis zum 1. April c. Bekanntlich hat Herr Michael Levy diese Hypothekenforderung zum Unterstüßungs-Fonds für besizte Lehrer dem Magistrate abgetreten. Schuldnerin ist die Fleischverkäuferin Witwe Reich.

Die Versammlung nimmt Kenntniß von der Antwort des Magistrats zu Hüßberg auf die Anfrage wegen einer Ministerialentscheidung, nach welcher die Stadtgemeinden in den Kreisweggebauten Beiträge zu leisten nicht verpflichtet sind.

An Stelle des verstorbenen August Witt wird zum Mitgliede des Schulraths der Tischlerm. Bergmann, in die Schuldeputation der Stadtv. Budzinski, in das Rassen-Kuratorium die Stadtverordneten Kähler und Galdenhaupt und in die Armendeputation die Stadtverordn. Gnowski, Kas. Czajka und die Bürger Danielewicz, Wallersbrunn, Vincus Wolff und J. Eppenheim gewählt.

Das Rescript Sr. Excellenz des Kriegs- und Marine-Ministers wegen der vom Magistrat beantragten Erweiterung des hiesigen Kasernenbaus wird zur Kenntnissnahme mit Theil; der erbetene Ausbau soll nach Umständen möglichst berücksichtigt werden.

Nach der Befürwortung des Magistrats genehmigt die Versammlung ein Unterstüßungs-geschäft.

Ein Promemoria des Magistrats in Betreff des Kämmerereinkommens wird vorgelesen und beschließt die Versammlung, das Gehalt auf 550 Thlr. festzusetzen, einer später eintretenden Pension jedoch nur das Gehalt von 300 Thlr. zu Grunde zu legen und die früher normirten Tantiemen zur Kämmererkasse fließen zu lassen.

Der Vorsitzende theilt der Versammlung die Seitens der königlichen Regierung für die Kämmererwahl erfolgte Genehmigung mit, worauf die Versammlung die vom Magistrat entworfene Beschlusung mit dem Zusatze genehmigt, daß der Kämmerer keinerlei Nebenamt oder eine Agentur übernehmen dürfe.

Nach Erledigung der Tagesordnung verliest der Vorsitzende einen vom Stadtv. Janisch eingegangenen Bericht, betreffend die Uebergabe des Gymnasiums an den Staat. — Die zur Berathung dieser Angelegenheit niedergesezte Commission hat sich dahin geäußert, das Gymnasium abzutreten, wenn das Schulgeld niemals erhöht würde, daß die Stadt einen jährlichen Zuschuß von nur 1500 Thlr. zu leisten habe, und daß die Regierung die auf dem Gymnasialgebäude lastende Schuld von 8000 Thaler übernehme. Zur Beschlußfassung hierüber erbrüt die Commission eine directe Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung die

wahrscheinlich am 5. l. M. statthaben wird. — Schluß der Sitzung: 6 1/2 Uhr.

Inowraclaw wird Weltstadt! Zu den in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Häuserstürze ist noch ein Fall zu registriren. Gestern Mittag stürzte nämlich von dem zum Abramskischen Grundstücke gehörenden Nebegebäude in der Wall-Strasse der Dachstuhl und die Vorderwand ein. Glücklicherweise ist auch diesmal kein Menschenleben zu beklagen, was vielleicht eine halbe Stunde später der Fall hätte sein können, da mehrere Soldaten in der dort etablirten Speiseanstalt zum Mittagstisch abonnirt sind. Dem Uebungs-maße haben sie somit ihre Rettung zu verdanken.

Für die Dauer des Reichstages ist, wie die „N. B. Z.“ meldet, auf Anordnung des evangelischen Ober-Kirchenraths in das allgemeine Kirchengebet folgende Fürbitte eingelegt worden: „Laf, so ewiger Gott, Deine Gnade walten über den Berathungen, welche zu dieser Zeit zur Gestaltung eines festen Bundes in unserem deutschen Vaterlande gepflogen werden. Heilige Du diese Arbeit und laß sie zum Frieden und Segen unseres deutschen Volkes und seiner Fürken und zum Preise Deines heiligen Namens gereichen. Sei Du unseres deutschen Vaterlandes starker Schutz und Schirm, und gib, daß alle christliche Obrigkeit mit unserem Könige unter Deinem Segen trachte, Dein Reich auf Erden bauen zu helfen und Deines Namens Herrlichkeit zu preisen.“

Kruschwitz. Höherer Bestimmung zufolge ist die Fürsorge für die Erhaltung des alterthümlichen Thurnes am Hopflose hier selbst und für die Verschönerung der Umgebung desselben dem Inowraclawer Kreise nicht bloß gestattet, sondern demselben für die Zukunft ausdrücklich übertragen worden. Sr. Majestät der König nehmen selbst den innigsten Antheil an der Förderung dieses Zweckes und haben dazu einstweilen ein Geschenk von 360 Thlrn. bestimmt und weitere Unterstüßungen in Aussicht gestellt. Diese durch den Herrn Landrath dem Kreisstage gewordene Mittheilung wurde mit großem Beifall entgegengekommen und beschloß derselbe, die Sache seinerseits auf's Eifrigste zu fördern. Derselbe bewilligte sofort aus Kreisfonds ein angemessenes Gehalt für einen Aufseher über die zu machenden Anpflanzungen und wählte ein aus drei Mitgliedern bestehendes Comité, dem die Leitung der auszuführenden Verschönerungen übertragen wurde. Das Comité, dessen Vorsitzender der Gutsbesitzer Alphonß v. Moszkinski auf Nizegheca ist, hat beschlossen, mehrere in der Nähe des Hopfthurmes belegene Häuser und Gärten anzulaufen und die projectirten Verschönerungen im großartigsten Maßstabe ausführen zu lassen. Die dazu nöthigen sehr bedeutenden Kosten hofft es durch freiwillige Beiträge aufzubringen und hat zu diesem Zweck einen Aufruf an die polnischen Gutsbesitzer der Provinz Posen erlassen.

Der Fürstbischöf von Breslau, Dr. Förster, hat, wie die „Schl. Z.“ meldet, ein Circulair erlassen, in welchem er die Priester seiner Diocese auffordert, bei jeder heiligen Messe sowohl, als in ihren Privatandachten der verfolgten Glaubensbrüder im königreiche Polen zu gedenken, und ferner bestimmt, daß bei dem Gebete für den heiligen Vater, welches an jedem Sonntage vor dem Allerheiligsten verrichtet wird, durch die sechs Fastensonntage bis zum Palmsonntage einschließlich ein Vater Unser, ein Ave Maria und die Collecte neoesclavas gebetet werde.

Aus Dlesko meldet man der „Danziger Zig.“: Hier sowohl als in Lyck sind in den letzten Tagen eine ansehnliche Zahl Militärpferde zu guten Preisen aufgekauft. Die Käufer waren Händler aus der Provinz und aus

der Mark. — Wohin die Pferde weiter gehen und zu welchen Zwecken sie gekauft werden, weiß man hier nicht. Es ist für einzelne gute Pferde bis 200 Thlr. bezahlt worden.

## Feuilleton.

### Der Eifersüchtige.

Eine wahre Geschichte

In den letzten Tagen des Carnevals im Jahre 1850 saßen Herr Aubert, ein reicher Mann, der sich von allen Geschäften zurückgezogen hatte, und sein Freund Marfeld im Hause des Ersteren in Paris beim warmen Ofen beisammen. Es war schon beinahe Mitternacht. Die Frauen und der Sohn des Hauses hatten sich eisernt, und Aubert meinte, sie seien noch auf die Redoute gegangen. Die beiden Alten wurden bei einer Flasche alten Compolskircher zutraulicher.

„Mein lieber Freund Aubert,“ sagte Marfeld, „ich begreife nicht, warum Du Dich mit solcher Hartnäckigkeit der Heirath Deines Sohnes mit Fräulein Morris widersehest? Das Mädchen ist wohlgezogen, hübsch, reich und von guter Familie. Die beiden jungen Leute lieben sich —“

„Ich widersehe mich dieser Vereinigung nicht, wohl aber meine Frau.“

„Und warum?“

„Ja, warum? Du weißt wohl, die Frauen geben nicht gern Ursachen an.“

Höre mich, Aubert, Du warst immer ein vernünftiger Mann. Ich kenne nur einen Fehler an Dir, welcher freilich — ich muß gestehen — Deine guten Eigenschaften manchmal in den Schatten gestellt hat, aber der in Deinem jetzigen Alter schon vergangen sein wird. Ich meine Deine Eifersucht.“

„O! eifersüchtig bin ich gar nicht mehr. Du siehst wohl, ich lasse meine Frau allein auf die Redoute gehen, ohne mich um sie zu kümmern.“

„Nun, sie zählt auf schon fünfzig, da ist keine Gefahr dabei. Ich erkenne mit Vergnügen, daß Du nicht mehr eifersüchtig bist. Du warst es aber wenigstens durch zwanzig Jahre und das ist eben ein Beweis Deiner Liebe zu Deiner Frau.“

„Ja, ja! Ich war unsinnig verliebt in meine Frau.“

„Eben diese unsinnige Liebe ist es, welche Deiner Frau eine unumschränkte Macht über Dich eingeräumt hat, und diese Macht mißbraucht sie jetzt.“

„Du hältst mich also für sehr schwach? So, was man im gemeinen Leben einen Pantoffelhelden nennt?“

„Du mußt wohl sehr schwach und nachgiebig sein, da Du nicht einmal die Ursache weißt, warum sich Deine Frau dieser Heirath widersetzt.“

„O ich weiß sie wohl, und es ist eine sehr vernünftige Ursache. Du wirst lachen, allein wenn ich Dir Alles erkläre, so wirst Du einsehen, daß sie ihre Einwilligung zu dieser Heirath nicht geben darf, und daß ich ihr dagegen nichts einwenden kann.“

„So rede, rede!“

„Die ganze Schuld trägt — ein Stockfisch mit Sauerkraut.“

Marfeld rückte seinen Stuhl zurück, er sah seinen Freund starr an und suchte in seinen Blicken ein Zeichen von Geistesabwesenheit.

„Wie?“ rief er endlich im höchsten Erstaunen, „ein Stockfisch mit Sauerkraut? Bist Du närrisch oder hältst Du mich dafür?“

„Keines von beiden. Du weißt, daß dies meine Lieblingsspeise ist, daß hingegen meine Frau eher vor Hunger stirbt, als sie ein Stückchen davon antührt.“

„Du hast mir das schon oft gesagt, aber ich sehe nicht ein —“

Ich muß Dir dies in's Gedächtnis zurückrufen, bevor ich Dir die Geschichte erzähle, welche sich vor zweiundzwanzig Jahren bei mir zugetragen.“

„Das war zu jener Zeit, als Du noch eifersüchtig warst?“

„Richtig; meine Frau war damals achtundzwanzig Jahre alt, ich trieb noch mein Geschäft und wir machten ein großes Haus. Herr von Morris besuchte uns oft.“

„Das war der Vater des Mädchens, welches Dein Sohn heirathen will?“

„Derselbe. Er war damals ein schöner Mann, liebenswürdig, geistreich, auf welchen man wohl eifersüchtig werden konnte: und ich ward es.“

„Daran erkenne ich Dich, lieber Freund, und ich wette darauf, daß diese Eifersucht nicht den mindesten vernünftigen Grund hatte und daß Dein krankes Gehirn Phantome für Wirklichkeit nahm.“

„Du würdest Deine Wette verlieren.“

„Beweise mir's!“

„Nichts leichter als das.“

Mit diesen Worten stand Aubert auf und klopfte mit der Hand an die Wand des Gemaches, welches hohl zurückronte. „Du weißt,“ sprach er, „es existirte einst ein gewisser Lyons in Syralus, der sich eines abulischen Mittels bediente, um die Geheimnisse seiner Freunde zu erfahren; ein König von England ahnte ihm nach und man nannte sein geheimes Gemach die Ohren des Königs. Ich hatte auch, wie diese beiden Herrscher, meine verborgenen Ohren.“

„Wirklich?“

„Ja; in den ersten Zeiten meiner Ehe ließ ich hart an diesem Salon ein geheimes Kabinett herrichten, dessen Existenz Niemand ahnte und wo man jedes Wort hören kann, welches in diesem Salon gesprochen wird. Ich begab mich immer durch eine verborgene Thür dahin, wenn man mich weit entfernt glaubte.“

„Nein, einer solchen Indelicatez hätte ich Dich nicht fähig geglaubt.“

„Du hast Recht und ich will mich auch nicht entschuldigen; aber bedenke, ich hatte eine schöne Frau und war eifersüchtig. Uebrigens kann ich Dir behaupten, daß ich seit 10 Jahren keinen Fuß mehr in ein geheimes Gemach gesetzt habe und daß ich auch selbst den Schlüssel dazu verloren habe. — Ich konnte also damals die Zudringlichkeiten des Herrn v. Morris bei meiner Frau unbemerkt beobachten. Täglich wurde der Gefürchtete zärtlicher. Meine Frau sagte dieser Zärtlichkeit ihre Pflicht, ihre Liebe für mich und für ihr Kind entgegen. Sie stellte ihm vor, wie ihr Ruf, der ihr heilig sei, dadurch leiden würde, und wie sie selbst ewige Gewissensbisse soltern würden, wenn sie seiner Liebe Gehör gäbe. Morris schwur, daß er ohne Sie nicht leben könne, er bot ihr sein Vermögen, sein Herz, seine Hand. Er schlug ihr vor, mit ihr bis an's Ende der Welt zu fliehen; er legte ihr einen heiligen Eid ab, er wolle sie noch mit weißen Haaren so lieben, wie in diesem Augenblicke, und wenn sie ihn nicht anhere, so wolle, so müsse er seinem verhassten Leben ein Ende machen.“

„Nun das war freilich ein wenig stark — und Deine Frau?“

„Meine Frau brach in Thränen aus, erwiderte mit erstickter Stimme, sie könne, sie dürfe nicht sagen, was sie in diesem Augenblicke fühle, aber er möge überzeugt sein, daß er nicht der einzige Unglückliche sei; kurz, sie gab ihm zu verstehen, daß ich das einzige Hinderniß auf der Welt sei, welches dem so

hen Glücke entgegenstehe, so viel Liebe und Aufopferung anzuerkennen und zu belohnen.“

„Wäre es möglich?“ rief Marfeld.

Schluß folgt.

## Vermischtes.

Die große Bär & Hermann'sche Druckerei in Leipzig, in welcher 12 Schnellpressen arbeiten, ist am 10. durch Feuer bis auf den Grund zerstört worden. Dadurch erlitt das in dieser Offizin hervorgehende in 60,000 Exemplaren vorbereitete illustrierte Familienblatt „Omnibus“ eine momentane Stockung, welche jedoch, wie wir erfahren, durch das hülfswisse Eintreten von drei anderen Leipziger Buchdruckereien und energische Maßnahmen Seitens der Verlags-handlung des „Omnibus“ bald gehoben sein wird.

— Durch Schadhafwerden eines Holzschnittes, der sich seiner Größe wegen nicht sofort ersetzen ließ, ist der Druck der Nr. 8 der „Gartenlaube“ um einige Tage verzögert worden, so daß die Ausgabe desselben anstatt Freitag, den 22., erst Dienstag, den 26. d. erfolgen kann.

## Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Das Stamm- und Ausstattungsholz der starcken Pappeln Bromberg-Inowraclawer Staats-Schauffee zwischen Mierzwim-Krug und der Smirna-Brücke soll öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden, zu welchem Zwecke Termin

am 4. März er. Vormittags 10 Uhr im Krugwände zu Mierzwim angesetzt ist. Die Kaufbedingungen werden im Terminslokal bekannt gemacht.

Inowraclaw, den 22. Februar 1867.

Der Kreisbaumeister  
Boigtel.

Die Originalausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks:

**Der persönliche Schutz** von Laurentius. Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 69 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1 18 Sgr. = fl. 2 24 kr. ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Posen bei Jos. Lissner.

Gewarnt wird vor verschiedenen öffentlich angekündigten — angeblich in 79 und 100 Auflage erschienenen! — unedelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die Originalausgabe von Laurentius und achte darauf, dass sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Aldann kann keine Täuschung nicht vorkommen.

In der Buchhandlung von Hermann Engel in Inowraclaw ist vorrätig:

### Briefsteller

oder

Sammlung von Briefen, Geschäftsaufsätze und Telegramme, sowie die Anführung, nebst Bemerkungen über den Brief-, Geschäfts- und telegraphischen Stil.

Mit einer Einleitung: Grundzüge der deutschen Sprachlehre

und ein Anhang: Fremdwörter und die Staaten Europas.

### Schubiner Bairisch-Bier

in bester Qualität halte ich vorrätig und liefere jede Quantität franco Inowraclaw. Pat. 6. Raphael Schaul.

# Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Um schneller mit unserm Manufakturwaaren-Lager das in sämtlichen Artikeln noch gut sortirt ist, zu räumen, haben wir die Preise neuerdings wieder herabgesetzt.

**Martin Michalski & Co.**  
in Inowraclaw, Breite Str.

## Direkte Schiffsgelegenheit für Auswanderer von Bremen nach Nordamerika.

Auswanderer können zu den billigsten Passagerepreisen mit Dampf- und schönen schnellgehenden dreimastigen Segelschiffen monatlich mehrere Male prompte Beförderung nach Newyork, Baltimore, Neworleans, Galveston in Texas und Quebec in Canada erhalten.

Auf Anfragen ertheile unentgeltlich jede gewünschte Auskunft und sehe jedem sich an mich wendenden Auswanderer mit Rath zur Seite. Wegen Contractabschlüsse wolle man sich an mich wenden.

**Hermann Engel, in Inowraclaw.**  
alleiniger für den Kreis Inowraclaw concessionirter Agent.

## Sämereien

Der Art, halte ich, wie früher, so auch in diesem Jahre in besten Qualitäten bei dem Herrn

**ARON ABR.**

in Inowraclaw

auf Lager und empfehle namentlich:

frischen, keimfähigen, ächten, amerikanischen Pferdehahn-Mais, rothen, weißen und gelben Klee, Thymothee, franz. Luzerne, gelbe und blaue Lupinen, Seradella, großen und kleinen Spörgel und alle Sorten Gräser

zu billigen Preisen.

in Posen. **S. Calvary** w Poznanii.

## Eine Haupt-Aufgabe

Jedes denkenden Menschen und ganz besonders des Familien-Vaters, ist wohl die Erhaltung seiner und der Seinigen Gesundheit. Bei Witterungs-Wechsel sind Erkältungen an der Tages-Ordnung; haben diese auch nicht immer einen ernsten Charakter, so verdient doch Erwägung, daß unsere gefährlichsten Feinde als „Lungenleiden, Hals Entzündung, Schwindel etc.“ oft in unbedeutenden Erkältungen ihren Ursprung finden. Jeder, selbst der unwesentlichste Husten greift die innern Organe an! Man erkläre daher allen catarrhalischen Erscheinungen, als Husten, Heiserkeit etc. sofort den Krieg und such: sie durch körperliche Pflege, warme Kleidung, mit Hilfe accreditirter Bundesgenossen zu bekämpfen. Zu diesen letztern glauben wir in erster Reihe die „Stollwerck'schen Brustbonbons“ in Vorschlag bringen zu können, welche sich durch ihr mehr als 25-jähriges Bestehen ein Bürgerrecht und unbedingtes Vertrauen in allen Ländern erworben haben.

Es befinden sich Depots, à 4 Sgr. per Packet, in Inowraclaw beim Conditor **F. Krzewinski**, in Thorn bei **L. Sichter**, am Rathaus bei **L. Wienickowski**, in Bromberg bei **Leop. Arndt** und bei **Gebr. Rubel**, in Strzelno bei **Kuttner**.

Soeben erschien und in der Buchhandlung von **Hermann Engel** in Inowraclaw zu haben:

### Die Hunde

Verbreiter äußerst gefährlicher Krankheiten. Außerordentlich wichtige Aufschlüsse für alle Hundebesitzer in den Städten und auf dem Lande.

### Bleichsucht u. Blutarmuth

Sind häufig die Ursache langer Leiden, gegen welche die rechte Hilfe sehr selten gefunden wird. Es ist deshalb allen decartigen Kranken, das höchst nützliche Schriftchen des Dr. Fremont „Sichere und bewährte Heilmethode gegen Bleichsucht und Blutarmuth“ angelegentlich zu empfehlen. Aus diesem Buche, das für den geringen Preis von 6 Sgr. in allen Buchhandlungen zu bekommen ist, erfahren die Kranken, wie ihnen gründlich zu helfen ist.

Ein Geschäftslokal nebst Wohnung ist in meinem Hause vom 1. Mai c. ab zu vermieten.  
**Julius Michalski.**

## NASIONA

wszelkiego gatunka mami, jak dawnej tak i teraz na skladzie u pana

**KUNTZIG**

w Inowraclawiu

i polecam szczegolnój

swieża, zdana do kielkowania, prawdziwą amerykańską kukurydzę (koniski zab), czerwoną, białą i żółtą koniczynę, tymotkę, franc. lucerne, żółti i niebieski lupin, seradelle, duży i mały szpergel,

i wszystkie gatunki traw po najniższych cenach.

## Lineale

mit und ohne Zinkeinlage empfindlich und empfehle  
**Hermann E. gel.**

empfehle  
**Fundamentsteine**  
**Raphaël Schmul,**  
aus Pafosé.

## Ein Clavier

steht zum Verkauf. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

## Ein junger Mann,

mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet eine angenehme Stellung auf der Postexpedition in Pafosé zur Erlernung des Postdienstes.

Ein nüchternen, tüchtigen Schäfer wird auf dem Dominium Kozedziejewo bei Rogilno gesucht.

Ein große, in meinem hier am Markte belegenen Hause, 1 Treppe hoch befindliche Wohnung, welche gegenwärtig Herr Rechtsanwalt **Danisch** inne hat, bestehend aus: 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Waschküche, Houtkall, Bodenraum und Keller, bin ich Willens vom 1. October 1867 ab anderweitig zu vermieten.

Reservanten belieben sich über nähere Auskunft direkt an mich persönlich oder schriftlich zu wenden.

**L. Handke.**

## Eine Wohnung,

Bel. Etage, von 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Waschküche, Trockenboden, Keller und gemeinschaftlichen Garten ist zu **Nicolaus v. J.**, auch wenn es gewünscht wird schon zu **Wobann**, zu vermieten; auch wäre ich nicht abgeneigt, mein Haus zu verkaufen.

**Marie Bernin.**

## Eine Parterre-Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör, die zum Geschäftsalokale geeignet ist, wird zu mieten gesucht. Offerten beliebe man in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

## Ein Zimmer ist zu vermieten bei

**L. Sandler**  
am Markt.

## Handelsbericht.

Inowraclaw, den 27. Februar.

Man notirt für

Früher Weizen 125—128pf. bunt 66—68 Ehlr. 128—130pf. hellwint 70—74 Ehlr. feine schwere Sorten über Notig.

Roggen: 122—125pf. 47 bis 48 L.

Erbsen: 45—50 Ehl.

Gerste: gr 40—42 Ehl.

Hafer 24 Ehl. pr. 1200 Pfd.

Kartoffeln 12 Sgr. pro Scheffel

Bromberg 27. Februar.

Weizen, früher 124—128pf. holl. 67—72 Ehlr. 128—130pf. holl. 74—78 Ehlr.

Roggen 122—125pf. holl. 50—51 Ehl.

Hafer 25—30 Sgr. pro Scheffel

Erbsen Kuttler 45—50 Ehl. Kocherbsen 52 Ehl.

Gr. Gerste 41—43 Ehl. feinste Qual 1—2 Ehlr. a

Spiritus 16 1/2 Ehlr.

Thorn. Kurs des russisch-polnischen Geldes. Russisch Papier 23 1/2 pSt. Russisch Papier 23 1/2 pSt. Klein-Courant 20—25 pSt. Groß-Courant 11—12 pSt.

Berlin, 27. Februar.

Roggen ermattend loco 56 bez.

Februar 53 1/2, Frühjahr 53 1/2, bez. Mai-Juni 53 1/2, bez.

Frühjahr-Weizen 77 Ehlr.

Spiritus: loco 16 1/2, bez. Februar 16 1/2, bez. April

Mai 16 1/2, bez.

Mais: Febr. 11 1/2, bez. April-Mai 11 1/2, bez.

Pofener neue 4 1/2, Pfandbriefe 89 1/2, bez.

Amerikanische 6 1/2, Anleihe v. 1882. 77 1/2, bez.

Russische Banknoten 81 1/2, bez.

Staatschuldscheine 85 1/2, bez.

Danzig, 27. Februar.

Weizen Stimmung: unverändert — Umsatz 50 L.

In der Buchhandlung von **Hermann Engel** in Inowraclaw ist zu haben:

### Strahlen des Glaubens, der Liebe und Hoffnung.

Evangelisches Gebetbuch auf alle Morgen und Abende des Jahres, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten, Verhältnisse und Fälle im Leben unter Freud und Leid.

### Photographien,

Königl. preuß. Familie, Regenten, Helden, und anderer hervorragenden Persönlichkeiten, Genrebilder etc. etc. empfiehlt

**Hermann Engel.**

### Grobes Kochsalz

empfehle

**S. Szramski**  
am Markt.

### 70,000 Ziegelsteine

stehen auf der **A. S. Cobu'schen** Ziegerei, Thorer Chaussee, zum Verkauf.